

Warum fürchtet und wie bekämpft der Imperialismus die Friedensbewegung?

- Friedensbewegung gewinnt weltweit an Kraft
- Der Imperialismus verstärkt Spaltungsversuche
- Friedenskampf - im Sozialismus Staatsdoktrin

Die Friedensbewegung in aller Welt bereitet sich auf neue Höhepunkte im Kampf gegen den wahnwitzigen Konfrontations- und Hochrüstungskurs der aggressivsten Kräfte des Imperialismus, vor allem der USA, vor. Auch die Werktätigen der DDR unternehmen unter den verschärften internationalen Bedingungen größere Anstrengungen für die allseitige Stärkung des Sozialismus, und sie leisten so einen noch wirksameren Beitrag für die Sicherung des Friedens. Die Kräfte des Friedens haben in der Welt von heute ein großes

Gewicht, es ist, wie es in den Thesen zum Karl-Marx-Jahr heißt, „eine Friedensbewegung in historisch neuen Dimensionen entstanden“. Heute kämpft die „Arbeiterklasse ... um die Erhaltung des Friedens zusammen mit allen Klassen und Schichten, zusammen mit allen Kräften, denen der Frieden teuer ist und die aktiv für ihn eintreten“.¹ Die Friedensbewegung vereint in der wichtigsten Frage unserer Tage, der Frage nach Krieg oder Frieden, verschiedenste soziale und politische Kräfte und auch ideologische Standpunkte.

Die Friedensbewegung gewann viele neue Anhänger

Mit Entsetzen sehen die imperialistischen Kriegstreiber, daß alle ihre bisherigen Versuche, die Friedensbewegung zu schwächen oder zu spalten, fehlgeschlagen sind. Solche untauglichen Versuche waren zum Beispiel, die Friedensbewegung in den NATO-Ländern als „lange Hand Moskaus“, als „Filiale des Kreml“ hinzustellen. Solche Bezeichnungen sind auch heute noch zu hören. Die Friedensbewegung konnten sie damit nicht schwächen. Im Gegenteil, im Westen rufen die Friedens- und Rüstungsbegrenzungsinitiativen der Sowjetunion und der Staaten des Warschauer Vertrages ein immer stärkeres Echo hervor. Die imperialistische Kriegspartei

und ihre Massenmedien haben der Friedensbewegung in Westeuropa „Antiamerikanismus“ unterstellt. Heute vergeht kaum ein Tag, da nicht das „andere Amerika“, das friedliche Amerika, sich zu Wort meldet, die abenteuerliche Politik der Reagan-Administration anprangert, ein Einfrieren der Nuklearrüstung, die rigorose Kürzung der Rüstungsausgaben und eine konstruktive Haltung bei den Genfer Verhandlungen mit der UdSSR fordert. Die aggressivsten Kräfte des Imperialismus und ihre Medien haben die Friedensbewegung als „Angstbewegung“ verketzert, als Bewegung des „Irrationalismus“, des „Atom pazifismus“. Die Friedensbewegung in Westeuropa

hat trotz dieser Konfrontation neue Anhänger gewonnen. Immer mehr Menschen sehen in der verbrecherischen Absicht der NATO, 1983 mit der Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen in der BRD und in anderen Ländern zu beginnen und damit die bereits angehäuften Berge von Massenvernichtungswaffen weiter aufzutürmen, einen extremen Ausdruck von Irrationalismus.

Die Furcht der reaktionären imperialistischen Kräfte vor der Friedensbewegung offenbart sich in dem Aufschrei des Oberkommandierenden der NATO, des USA-Generals Rogers, der „besorgniserregende Entwicklungen, die den Hauptzielen der NATO“ entgegenstünden, feststellte. Ein amerikanisches Blatt konkretisiert diese Besorgnis der Konfrontationspolitiker dahin gehend, „daß diese den Kampf um die öffentliche Meinung verlieren könnten“. Eine Zeitung, die dem BRD-Militär-Industrie-Komplex zuzurechnen ist, jammert darüber, daß „zwischen den Beweggründen des Nachrüstungsbeschlusses und dem Verständnis der Öffentlichkeit eine große Lücke besteht“.

Mit unterschiedlichen Worten muß also eingestanden werden, daß zwischen den Plänen und Zielen der USA-Administration für einen „begrenzten“ oder einen totalen Nuklearkrieg und den Grundinteressen der Menschheit eine abgrundtiefe, unüberbrückbare Kluft besteht und daß deshalb der Imperialismus die Friedensbewegung fürchtet.

Die aggressivsten Kräfte des Imperialismus verstärken ihre Angriffe auf die Friedensbewegung